

Möchte doch der wackere Redacteur dieses Journals und treffliche Uebersetzer aus dem Französischen diesen fremden Sagenschatz auch den Deutschen zugänglich machen!

Der Berliner Buchhändler Nikolai hat endlich einmal den braven Entschluß gefaßt, die bisherige düstere Ausgabe von Lessing's Werken durch Preisherabsetzung ganz abzugeben, um dafür eine illustre neue zu veranstalten. Lessing, der richtend und schaffend die Literaturperiode der Klarheit und ewigen Schönheit für die Deutschen herbeiführen half, hat sich das neue Gewand sehr sauer verdient, und könnte im Grabe noch eine Kritik schreiben „über heutige Bettler in Belinpapiermänteln!“

Joseph von Eichendorff giebt demnächst seine gesammelten Gedichte in Berlin bei Duncker und Humblot heraus.

Von Friedr. Goldschmied erscheinen zu Michael: „Deutsche Volksblumen,“ die in Märchen (worunter ein literarisch-polemischer) und in der vollständigen Sagen-schichte vom D. Faust bestehen.

Graf Auersperg und Ed. von Bauernfeld waren kürzlich in Leipzig und sind auf einer Rheinreise begriffen. Der als Dichter und Mensch hochgefeierte Anastasius Grün und Wiener Poet wird gewiß in den Sagenblumen des Rheins reichlichen Honig für die Zellen der Lyrik finden; während Bauernfeld rheinische Volks-scenen für's Drama copiren wird. Beides bürgerlich und romantisch!

Von Friedr. Rückert erscheint: „Beschauliges und Erbauliges aus dem Morgenlande,“ bei Bethge in Berlin.

Wir machen auf ein schönes Unternehmen von Frances Trollope aufmerksam. The life and adventures of Jonathan Jefferson Whillan, or scenes on the Mississippi. With 15 illustrations. 3 vols. Post 8vo. London. *)

Christoph Grabbe's „Napoleon oder die hundert Tage“ setzt Immermann auf der Düsseldorfer Bühne in Scene.

Ernst Dittlepp's noch ungedrucktes Drama: „Enrico und Blanka,“ reich an schönen und neuen drastischen Momenten, wird von der Leipziger Bühne acquirirt.

G. Sand (die Baronesse Dudevant) muß wahrlich (verzeih' uns Menzel die Sünde!) die Bücher hecken — oder hexen — gleichviel! Kaum ist „Selia“, „Andreas“,

*) Es liegt schon der erste Theil einer Uebersetzung davon vor uns, von Richard, bei Mayer in Na-chen.

„Indiana“ und Anderes mehr da, so kommt ein „Simon“ zur Welt. „Simon.“ Par George Sand. 8. Paris.

Jüngst las man in einem Pariser Journale von einem Feuilletonisten: „nous avons l'honneur d'annoncer l'oeuvre de Mr. Goethe: Briefwechsel mit einer Linde!“ Ist das Spas oder Wis? —

Prof. Greith von St. Gallen, seit längerer Zeit in Rom, arbeitete bisher an einer Bibliotheca Vaticano — Britannica für die Parlaments-Commission des board of records in London. Er hat nebenbei auch die deutsche Geschichte und Literatur des Mittelalters berücksichtigt, und gedenkt jetzt die interessantesten der neu aufgefundenen alt-deutschen Schriftdenkmäler, unter dem Titel: „Spicilegia Vaticana,“ zu ediren. Diese Sammlung wird die ältesten Handschriften-Kataloge der Klöster Lorch, Corvey und Rosbach aus dem 9ten — 13ten Sekulum enthalten, daran sich die Nekrologe und Stiftungsregister von Lorch, Fulda u. s. w. anreihen. Die Perle der Sammlung ist aber Gregor vom Stein, ein Jugendgedicht des berühmtesten Dichters im 13ten Jahrhunderte, Hartmann's von der Aue. Die Handschrift, von Pergament, ist gut erhalten und stammt vom Ende des 13ten Jahrhunderts. Gregor vom Stein, dessen Geschichte der Fabel vom Oedipus ähnelt, existirt nur noch in einer Wiener, aber verderbten Handschrift. Die Vergleichung dieses Jugendstückes mit dem späteren Meisterwerke Iwein desselbigen Dichters wird sehr interessant seyn. —

F. G.

Poeten, Poesie und Kritik.

Bemerkungen von F. L. B.

Der Recensent muß zu jedem Buche mit einer neuen Seele kommen; er soll keine Stimmung von einer Dichtung auf die andere forttragen, am wenigsten die der Satttheit.

Es läßt sich ein Journal von Selbstrecensionen der Dichter denken. In der Idee wäre das nicht übel, denn der Autor weiß am besten, was er gewollt hat; — in der Wirklichkeit würde es vielleicht kein Mensch lesen.

Bei dem Aufblühen einer Literatur erscheinen gewöhnlich Werke, die von keinen späteren übertroffen werden. Sie üben das „Recht der ersten Nacht“ (oder des ersten Tages) aus. Ein Licht leuchtet am stärksten in der noch düstern — ein Ton hallt am lautesten in der noch stillen Halle.